

>Verfolgung – Widerstand – Exil<
Veranstaltungsreihe in Freiburg
Donnerstag 21.Oktober 2021 · 19 Uhr
Alte Aula der Universität Freiburg

>Himmlische Landschaft – Eine Hinterfragung:
René Schickele, Oskar Schlemmer & <

Memorial zum Jahrestag der Deportationen
nach Gurs.

Eine Cooperation: Blaues Haus Breisach,
Frankreich-Zentrum der Universität Freiburg,
Bronisław-Huberman-Forum

Im Dialog:

Wolfgang Abel und Gerd Heinz

Ein Gespräch unter Einbeziehung von Texten von
René Schickele,
Oskar Schlemmer und
Annette Kolb

Nataša Marić Flöte, spielt

Artur Lourié : Dithyrambes für Flöte solo

Le Sacrifice du Miel | Plainte d'Ariane | Labyrinthe

Im Eingangsbereich zeigen wir Werke von
Oskar Schlemmer (Reproduktionen) und von
Emil Bizer : >Blick in die Rheinebene.

Die himmlische Landschaft<. Öl
und >Haus auf dem Blauen<

Leihgabe Hermann Dörflinger, Müllheim,
sowie

Lesesteinhausen (1933). Öl

Leihgabe Wolfgang Abel, Badenweiler

Vorankündigung – Veranstaltungen des
Bronisław-Huberman-Forums :

Freitag 31.Dezember 2021, 16 (bis ca 17:30) Uhr
FORUM Merzhausen

Sir András Schiff · Klaviersoirée

Kompositionen von Beethoven, Mendelssohn
Bartholdy und Brahms, gespielt auf einem original
Blüthner Konzertflügel aus der Brahms-Zeit
(Clavierwerkstatt Christoph Kern Staufen)

Eintrittskarten zu 50 und 40 Euro,
ausschließlich bestellbar über
mail@Bronislaw-Huberman-Forum.de

>Verfolgung – Widerstand – Exil<

So 30.Januar 2022, 16 (bis ca 17:30) Uhr

Zum Jahrestag der Befreiung von Auschwitz:

Barocksaal der Volkshochschule Freiburg

Eintritt frei · Schriftliche Anmeldung an
mail@Bronislaw-Huberman-Forum.de

>LeseÜbungen<

Musik: Sätze aus den Streichquartetten

Pavel Haas: Nr 4 | Gideon Klein: Opus 2 |
Viktor Ullmann: Nr 2 Opus 7

Texte: von Irène Némirovsky und von Myriam

Anissimow über Irène Némirovsky,
von Gertrud Kolmar sowie von Peter Weiss

Alexander Vassiliev Rezitation

Muriel Cantoreggi Violine und Rezitation

Iris Guenther Violine und Rezitation

Geneviève Strosser Viola und Rezitation

Philine Lembeck Cello und Rezitation

Sonntag 20.März 2022, 16 (bis ca 17:30) Uhr

Barockkirche St.Peter im Schwarzwald

Tabea Zimmermann Viola

Werke von Bach – Reger – Kurtág – Bach

Eintrittskarten zu 25 und 18 Euro,
ausschließlich bestellbar über
mail@Bronislaw-Huberman-Forum.de

Förderverein Ehemaliges Jüdisches Gemeindehaus
Breisach, Vorsitzende Dr. Christiane Walesch-Schneller,
Bronislaw-Huberman-Forum

der >Initiative Wider das Vergessen< und
Frankreich-Zentrum der Universität Freiburg.

Planung und Redaktion: Dirk Nabering
www.BronislawHubermanForum.com
mail@Bronislaw-Huberman-Forum.de

In eigener Sache :

Das Blaue Haus Breisach und das
>Bronisław-Huberman-Forum der Initiative wider
das Vergessen< gedenken vom 21. bis 24. Oktober
mit verschiedenen Veranstaltungen der Deportation
der mehr als 6500 badischen, pfälzischen und
saarländischen Jüdinnen und Juden in das
Internierungslager Gurs in Südfrankreich
vor 81 Jahren.

Bitte schenken Sie den weiteren Aktivitäten des
Blauen Hauses Breisach Ihre Aufmerksamkeit :

24. Oktober 2021 :

11:30 Uhr Breisach kleines Mahnmal –
Gedenkveranstaltung unter Beteiligung des
Martin-Schongauer-Gymnasiums

12:30 Uhr Breisach Blaues Haus, Garten –
Eröffnung der Ausstellung „Gurs 1940.
Die Deportation und Ermordung von
südwestdeutschen Jüdinnen und Juden“

15 Uhr Breisach Blaues Haus – Vortrag und
Diskussion mit dem Kurator und Projektleiter der
Ausstellung aus dem Haus der Wannsee-Konferenz
Berlin, Dr. Christoph Kreutzmüller

18 Uhr Breisach Spitalkirche
**Gesprächskonzert >Der Glaube an das Schöne
hinter Stacheldraht< . Kunst im Lager Gurs**
Claire Beaudoulin Sopran und
Mélina Burlaud Klavier (aus Pau, Frankreich)
*Schriftliche Anmeldungen für den 18-Uhr-Termin
an mail@Bronislaw-Huberman-Forum.de
erforderlich.*
Eintritt frei – Spenden erwünscht

Weitere Informationen:
Förderverein Ehemaliges Jüdisches Gemeindehaus
e.V., Rheintorstrasse 3 (ehemalige Judengasse)
Breisach am Rhein

<https://blaueshausbreisach.de>
www.gurs1940.de
info@blaueshausbreisach.de



Ab März 2022 wird in monatlichem Rhythmus
eine neue, kleine Veranstaltungsreihe

>Betreutes Hören<

in Freiburg stattfinden, die sich inhaltlich
überwiegend unserem alten Thema

>Verfolgung-Widerstand-Exil<

zuwenden wird und sowohl musikalische, wie
literarische –weniger bekannte– historische
Aufnahme-Raritäten in den Fokus stellt.

Jedes Programm wird durch einen kurzen
Live-Auftritt eines Ehrengastes bereichert.

Sofern Sie hierüber regelmäßig informiert werden
möchten, teilen Sie es uns bitte mit, an :
mail@Bronislaw-Huberman-Forum.de



René Schickele zwischen Deutschland und
Frankreich (auf der Rheinbrücke)



Anmerkungen zu dem Freiburger Programm vom 21. Oktober 2021

Eine Veranstaltungsreihe unter der inhaltlichen Leitlinie **>Verfolgung-Widerstand-Exil<** hat von Herbst 2018 bis Sommer 2021 im Rahmen der Veranstaltungen vom **>Blauen Haus<** zu Breisach, mit 41 Abenden, stattgefunden. Weitere Programme zum Thema **>Verfolgung-Widerstand-Exil<** sind ab Herbst 2021 für Freiburg vorgesehen.

Was nun alle der heute aufgeführten Autoren eint (Schickele, Schlemmer, Kolb, Bizer, Lourié), sind: Verfolgung, Demütigung, menschliches Unglück. Hinzu in den meisten Fällen: Exil, Berufsverbot, völlige Verarmung. Und auch ihre Beziehungen zu Frankreich.

RENÉ SCHICKELE

1883 in Oberehnheim (Obernai) geboren, hinterliess Gedichtbände, Essays, Romane und arbeitete für Zeitschriften – zum Beispiel **>Weiße Blätter<**. Zu seinen Freunden zählten Henry van de Velde, Emil Bizer und Annette Kolb.
>Sein Werk entstand im Spannungsfeld zwischen französischer und deutscher Kultur< (Zitat Wolfgang Abel). Der Einsatz des Elsässers galt der Zweisprachigkeit, der deutsch-französischen Verständigung, auch der Pflege des elsässischen Dialekts. 1922 bezog Schickele das in seinem Auftrag erbaute Haus in der Kanderstrasse zu Badenweiler. Hier „verbrachte er seine schöpferischen Jahre... hier entstand Schickeles Hauptwerk, darunter die Romantrilogie **>Das Erbe am Rhein<...** Die **>Himmlische Landschaft<** ist das letzte Buch, das Schickele in Badenweiler schreiben konnte.“ (Abel).

Seine Emigration erfolgte 1932. Er zog nach Sanary-sur-mer, wohin auch Thomas Mann, Zweig, Werfel, Brecht und Feuchtwanger vor den Nazis geflohen waren. Dort entstand u.a. sein berühmter Roman **>Die Witwe Bosca<**, über den er im Tagebuch notiert: **>alles darin ist, was ich an Gram, Zorn und Hoffnungslosigkeit im Sommer 1933 erlebt habe – ohne diese Arbeit hätte ich den Sommer vielleicht nicht überlebt....der Roman ist eine (etwas hermetische) Auseinandersetzung mit dem in Mord und Tod verstrickten Europa<**. Thomas Mann drückte das so aus: **>die anmutigste deutsche Prosa von heute; Crème, Blüte, Spitze, das Äußerste an heiterer und gesunder Verfeinerung..., andere Bücher nachher zu lesen wird schwer sein.<**

Wegen seiner finanziellen Notlage musste der von Krankheit verfolgte Schickele schließlich Sanary-sur-mer verlassen. Er starb 1940 in Vence. Auf der Gedenktafel des Schickele-Hauses in Badenweiler steht das Wort Casimir Edschmid's zu lesen: **>Sein Herz trug die Liebe und Weisheit zweier Völker<**.

ANNETTE KOLB

wurde 1870 in München geboren und starb dort 1967. Als Schriftstellerin trat sie mit Romanen, Erzählungen, Erinnerungen und Essays hervor, und sie ist Verfasserin von Biographien über Mozart und Schubert (sie selbst war eine gewandte Klavierspielerin).

Annette Kolb erwarb sich, ebenso wie René Schickele, mit dem sie seit 1914 befreundet war, Verdienste um die deutsch-französische Verständigung. 1923 bezog sie, unmittelbar neben Schickele, ein kleines Haus in Badenweiler.

Von den Nationalsozialisten wurden ihre Bücher geächtet und verbrannt. 1933 emigrierte sie nach Paris (und war 1945 eine der Ersten, die zurück nach Badenweiler kamen).

Der Briefwechsel zwischen den beiden jeweils im Exil lebenden Freunden, René Schickele und Annette Kolb, bezeugt den Widerstand der beiden gegen die Nazidiktatur; bezeugt auch Zorn und Ohnmacht, Verzweiflung und, bisweilen, Hoffnung.

EMIL BIZER,

Jahrgang 1881, zog 1912 nach Badenweiler, wo er bis zu seinem Tod, 1957, weilte. Seine Werke, namentlich die Holzschnitte, waren bei den Nationalsozialisten als **>entartete Kunst<** eingestuft und wurden zum großen Teil vernichtet. Die verbotene, 1946 wieder zum Leben erweckte Secession wählte Emil Bizer zum Vorsitzenden.

1949 erhielt er eine Professur in Freiburg. Bekannt wurden seine **>Markgräfler Landschaften<**, denen auch eine liebenswerte Beschreibung in Wolfgang Abels Buch **>Markgräflerland. Ein Gang durchs gelobte Land<** zuteil wird, gleichfalls in der Neuauflage von René Schickele, **>Himmlische Landschaft<**, Oase-Verlag, 2.Auflage, 2007.

OSKAR SCHLEMMER

lebte von 1888 (geboren in Stuttgart) bis 1943 (Baden-Baden). In zahlreichen Disziplinen war Schlemmer maßstabsetzend: als Maler, als Wandgestalter, als Plastiker, als Zeichner, als Graphiker, als Bühnengestalter und als Lehrer.

1920 beruft ihn Gropius ans Bauhaus nach Weimar (zugleich mit Paul Klee), 1921 entsteht seine erste Wandmalerei und in das Jahr 1922 fällt die Erstaufführung seines **>Triadischen Balletts<**.

1923 übernimmt Schlemmer die Bühnenwerkstatt im Bauhaus Weimar (später Dessau), das er 1929 verlässt, um seiner Berufung an die Kunstakademie Breslau zu folgen. Von dort wechselt er bald an die Berliner Staatsschule.

Als Bühnengestalter hatte Schlemmer seit langem für die Berliner Volksbühne gearbeitet. Auch übernahm er die Bühnenausstattungen für Werke von Paul Hindemith, Oskar Kokoschka, Igor Strawinsky und

Arnold Schönberg. Zu seinem Lebensthema wurde
>Der Mensch im Raum<.

1933 bricht für ihn die Welt zusammen: die nationalsozialistische Kunstfeindlichkeit führt in Berlin zu seiner fristlosen Entlassung, zum Teil auch betrieben, nachdem einige seiner Berliner Kollegen ihn im April 1933 diffamierten. Für den einst so selbstbewussten Künstler beginnt eine düstere Zeit.
>Die einschneidenden Ereignisse des Jahres und die nachfolgende Zeit der Verfemung haben Schlemmer zutiefst getroffen und verletzt<.

Nach kurzer Zeit in Eichberg zieht die Familie im Jahr 1937 nach Badenweiler (Ortsteil Sehringen) und baut sich ein bescheidenes Haus. Als entartet gebrandmarkt, malt er im Verborgenen gedrängte Figurengruppen in verdunkelten Tönen und schafft Fensterbilder auf kleinstem Format.

>Einer der vielseitigsten Künstler aller Epochen starb verarmt, krank, enttäuscht – zwei Jahre bevor Deutschland und die Welt vom Nazi-Terror befreit wurden< (Zitat Paul Hindemith).

ARTUR VINCENT LOURIÉ

Der Sohn einer alteingesessenen Holzhändler-Familie aus St.Peterburg hieß ursprünglich Naum Israilewitsch Lurje. Aus Verehrung für Schopenhauer und van Gogh nannte er sich später Artur Vincent Lourié. Am Konservatorium seiner Heimatstadt kümmerte sich der Direktor, Glasunow, selbst um die Ausbildung des jungen Talents, das aber bald sein konservatives Studium abbrach und sich den Zukünftlern, den um die Figuren der Dichter Chlebnikow und Majakowski rankenden >Futuristen<, anschloss. Lourié war der erste russische Musiker überhaupt, der Gedanken zu einer „futuristischen Musik“ äusserte. 1912 hatte Lourié begonnen, musikalische Komplexe aus 12 Tönen planmäßig in seinen Werken zu verwenden (und zwar erheblich früher, als Schönberg sein Zwölftonsystem entwickelte), fügte 12tönige und nicht-12tönige Tonkomplexe zusammen. 1915, in seinen Picasso gewidmeten >Formen in der Luft<, schuf er den Urtyp dessen, was als >graphische Komposition< 50 Jahre später Aktualität erlangen sollte. Nach äusserst avantgardistischer Sprache wendete sich Lourié zu knapp pointierter Neuer Sachlichkeit und entwickelte schließlich eine traditionelle bzw. neoklassizistische Tonsprache. 1922 ging Lourié ins Exil und wurde in Rußland zur Un-Person erklärt. Über Paris kam er schließlich, auf Einladung Sergei Koussewitzkis, in die Vereinigten Staaten – mit anderen Worten: Nach dem Stalinismus vertrieben Lourié die Nazis; vor dem Einmarsch der deutschen Wehrmacht in Frankreich flüchtete er 1941 nach Amerika. In der Sowjetunion wurde Lourié bis vor kurzer Zeit als „formalistisch dekadent“ totgeschwiegen. Lourié dürfte der Erste

gewesen sein, der Texte seiner Freunde Aleksander Blok und Anna Achmatova vertont hat.

>Dithyrambes< für Flöte solo stellen drei kleine Szenenbilder aus der Ariadne-Sage dar. Die Komposition stammt aus dem Jahr 1938.

OSKAR SCHLEMMER : ZITATE

aus den letzten 10 Lebensjahren

>Es ist toll ! Von Wichert, Swarenski lasen wir und fürchteten um Dich. Was nun ? Wohin? Hier war gestern in der Akademie ein großes Plakat aufgestellt, worauf Hofer, Weiß, Klein, Gies, Reger, Wolfsheld, Schlemmer als >destruktive, marxistisch-jüdische< Elemente gekennzeichnet waren. >Meidet diese Lehrer !<. Ich habe mich beim Ortsgruppenleiter der NSDAP beschwert, was er protokollierte. Poelzig ist beim Reichskommissar vorstellig geworden. Soweit bis jetzt. Es wird vermutlich mit „Beurlaubung“ enden.. fragt sich nur, in welcher Form...<

An Willy Baumeister, Berlin vom 2.April 1933

>Wenn ich von Corot und Courbet kam – meine Anfangserfolge in Stuttgart infolge kultivierter Palette und natürlichem Hang zur Einfachheit der Mittel – , so war in Berlin die Bekanntschaft mit den >Sturm<-Modernen zunächst verwirrend. Dennoch: es war Derain, zu dem ich zu guterletzt immer wieder zurück komme. Hier waren die stärksten Berührungspunkte, und wohl auch echten, da Derain innerhalb der Tradition bleibt und, wenn man so will, Corot, Courbet, Cézanne reflektiert. Es ist dann Größe – Beruhigung in dieser Welt. Ich fürchtete damals vorzeitige Enge und flüchtete zu der Abstraktion. *Tagebuch 23.02. 1935*

>Der Fortschrittsgedanke in der Kunst kann es allein nicht sein. Die bekannte Folgerung: in Courbet-Corot war Cézanne enthalten, in diesem die Kubisten, auf diese folgte die Sackgasse und der Hexenkessel, und es bleibt nur die Abstraktion, die in absoluter Reinheit Mondrian demonstrierte. Aber die Folge auf Mondrian? Gibt es ein Darüberhinaus, bleibt nur die Variation oder das Ende ? *Tagebuch 1.März 1936*

Meine Themen, die menschliche Gestalt im Raum, ihre Funktion in Ruhe und Bewegung in diesem, das Sitzen, Liegen, Gehen, Stehen, sind ebenso einfach, wie sie allgemeingültig sind. Überdies sind sie unerschöpflich. Meine Neigung zu Gruppenbildungen von Menschen im Bilde, ihr Zusammenhang, ihr Gegeneinander, Stufen hinter- und übereinander, schien mir gleichfalls bild-, sinn- und zeitgemäß, desgleichen gewisse klassizistische Tendenzen, so daß mir in der Tat zu fragen bleibt: was in aller Welt soll gerade ich einer Revision unterziehen ?<

Aus einem Brief an Fritz Nemitz, Eichberg 17.02.1937